

Herausforderung für die Turnvereine

Arbeitstagung des Turngaus Karlsruhe: mehr ältere, aber weniger junge Mitglieder

Von unserer Mitarbeiterin
Katja Stieb

Karlsruhe. Ein Blick auf Vergangenes, auf aktuelle Probleme und die Zukunft der Turnvereine innerhalb des Badischen Turnbunds wurde bei der Arbeitstagung 2010 des Karlsruher Turngaus am Wochenende geworfen. Vorsitzender Jürgen Stober zog zum Auftakt der Veranstaltung eine vorsichtig positive Bilanz im Blick auf die Entwicklung des zweitgrößten Turngaus im Badischen Turnbund. „Mit 133 Vereinen und 49 142 Mitgliedern im Jahr 2009 können wir ein leichtes Plus verzeichnen“, so Stober. „Es ist vor allem in finanzieller Hinsicht wichtig, dass es unseren Vereinen auch in Zukunft gelingt, ihre Mitglieder an sich zu binden. Bei den Bestandserhebungen müssen alle Mitglieder, ob aktiv oder passiv, erfasst werden, um die Zuweisung von Fördergeldern sicherzustellen.“ (Siehe auch „3 Fragen...“.)

Stober räumte ein, dass aufgrund der demografischen Entwicklung auch die Turnvereine im Karlsruher Turngau vor neue Herausforderungen gestellt werden. „Eine Verschiebung der Altersstruktur erfordert ein Umdenken“,

so Stober. „Wir rechnen zum Beispiel bei den sieben- bis 14-jährigen Mitgliedern mit einem Rückgang von rund 20 Prozent, bei den 14- bis 18-Jährigen mit einem Rückgang von bis zu 25 Prozent. Bei den über 60-Jährigen ergibt sich hingegen ein Zuwachs von knapp 40 Prozent. Es ist notwendig, dass die Vereine ihre Sportangebote darauf ausrichten.“ Stober betonte,

Mini-Jobs in den Vereinen

dass der Karlsruher Turngau seinen Vereinen bei dieser notwendigen Neuorientierung unterstützend zur Seite stehen werde.

Reinhard Stark, Geschäftsführer des Badischen Turnbundes, benannte in einem Referat die Zukunftsperspektiven für Turnvereine und verwies ebenfalls auf die Probleme, die sich aus sinkenden Mitgliederzahlen ergeben.

„Die Mittelzuweisungen gehen zurück und darauf gilt es, sich einzustellen“, so Stark. „Deutschland wird älter, mobiler und selekt-

tiert immer stärker. Es ist längst nicht mehr selbstverständlich, dass Eltern für ihre Kinder den Turn- und Sportverein vor der Haustür wählen.“ Es sei daher wichtiger denn je, auszuloten, welche Sportarten im Trend liegen und diese gezielt zu fördern. Des Weiteren müssten Wege gefunden werden, wie man ältere Menschen erfolgreich in Vereine integrieren kann. „Hier müssen Angebote entwickelt werden, die die Zielgruppe ansprechen“, so Stark, der die Vertreter der Turnvereine nachdrücklich aufforderte, die staatlich geförderten Bildungsmaßnahmen zu nutzen. „Eine gute Ausbildung von Trainern und Übungsleitern garantiert einen hohen Qualitätsstandard und nur über Qualität kann es uns gelingen, Mitglieder dauerhaft an uns zu binden.“

Karin Oberacker von der Turngemeinde Egenstein berichtete über die Ehrenamtspause und über Möglichkeiten, innerhalb der Vereine Mini-Jobs zu schaffen. Jörg Wontorra vom Präsidium des Badischen Turnbundes rief die Vereinsvertreter auf, den Badischen Turnbund stark zu machen. „Die erfolgreiche Turn-WM 2009 war für viele von uns eine wichtige Motivation“, so Wontorra.

3
Fragen
an...



... den Vorsitzenden des Turngaus Karlsruhe, Jürgen Stober.

1. Welches sind die Herausforderungen der Zukunft für den Turngau?

Stober: Vor allem die Energiepreise machen den Vereinen zunehmend das Leben schwer. Ein weiteres Problem ist trotz der konstanten Mitgliederzahlen die Verschiebung innerhalb der Altersstrukturen. Die Zahl der Jüngeren nimmt ab, und auch die Zahlen im typischen Erwerbsalter sind vom Rückgang betroffen. Die Mitgliederentwicklung zeigt

aber auch, dass sich die Zielgruppe der Älteren und Senioren weiter vergrößern wird. Wir sind deshalb gefordert, unsere Angebotspalette laufend anzupassen und unsere Übungsleiter entsprechend zu qualifizieren.

2. Welche Angebote wird es geben „müssen“?

Stober: Neben Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen vor allem ältere werdende Menschen Bewegung, um gesund, fit und selbstständig leben zu können. Und auch Kinder mit immer weniger Gelegenheit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, müssen mehr gefördert und angeleitet werden. Bewegung ist zentraler Bestandteil der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Weitere gesundheitsorientierte Angebote sind deshalb dringend notwendig.

3. Mitgliederbindung – wie soll sie erreicht werden?

Stober: Der Mitgliederbindung kommt immer größere Bedeutung zu. Die Turnvereine müssen immer wieder unter Beweis stellen, dass sie verlässliche Partner vor allem in der Qualität der sporttreibenden Bevölkerung sind. Je früher man junge Menschen überzeugen kann, dass Turnen die größte Gesundheitsinitiative ist, umso besser gelingt eine dauerhafte Bindung an die Vereine. kab

Für die Rettung braucht man Kraft und Ausdauer

Bezirksmeisterschaft der DLRG in Waghäusel und Grötzingen mit 50 Teams und 140 Einzelwettkämpfern

Karlsruhe/Waghäusel (kdm). Das Gewicht der Puppe, des Rettungsdummys, ist nicht von schlechten Eltern. Im Wasser wiegt das Teil um die 50 Kilogramm. Altersbedingte „Gewichtsreduzierungen“ gibt's so gut wie keine. Ob jung oder älter, ob klein oder größer, jeder, der sich dem Wettbewerb stellt, muss es im Wasser mit dem Dummy aufnehmen können. Und es waren am Wochenende viele Teilnehmer, die sich bei den Meisterschaften des DLRG Bezirks Karlsruhe (Stadt- und Landkreis) den Aufgaben stellten. Gekämpft, geschwitzt, geschwommen, getaucht, gezogen und gerettet wurde zunächst am Samstag im Hallenbad Waghäusel beim Teamwettbewerb. Gestern standen im Grötzingen Hallenbad dann die Einzelmeisterschaften auf dem Programm.

Zufrieden mit der Beteiligung zeigten sich der Bezirksjugendvorstand Rainer Syré und Bezirksveranstaltungsleiter Simon Wanjek. Deutlich über 50 Teams starteten beim Mannschaftswettbewerb; 140 Rettungsschwimmer waren es beim Einzelwettkampf. Etwa auf diesem Niveau bewegen sich nach Wanjeks Auskunft seit einigen Jahren die Teilnehmerzahlen. Die Mischung kommt beiden DLRG-Aktiven an: Retten und sportlicher Wettstreit. Der hat es mit Blick auf die gestellten Vorgaben übrigens in sich. Es komme auf Schnelligkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit an, erläutert Syré. Mal wird mit Dummy geschwommen, dann wieder ohne. Und auch am Beckenrand verlangt die Aufgabe „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ von den Aktiven einiges ab.

Besonders fordernd sind die Disziplinen „Livesafer“ und „Super-Livesafer“. Da geht es weiter, länger und härter als in den anderen Disziplinen zu. „Die Belastung ist wirklich hoch. Und du musst voll konzentriert sein“, erklärt Daniel Bittighofer von der Ortsgruppe Wettersbach. Gefragt sei viel Krafteinsatz und das bei „wenig Luft“. Am Ende entscheidend ist freilich das Können im Ernstfall.

Besonders erfolgreich war im Teamwettbewerb die Ortsgruppe Durlach mit vier Titeln; gefolgt von der Ortsgruppe Karlsruhe mit drei sowie Malsch und Oberhausen-Rheinhausen mit je zwei Titeln. Die Landesmeisterschaften sind am 12./13. Juni in Durlach.



VIEL KRAFT UND AUSDAUER waren bei den DLRG-Bezirksmeisterschaften notwendig, um die Rettungsdummys wie hier im Hallenbad Grötzingen durchs Wasser zu ziehen. Foto: Müller

Karlsruhe (kdm). Michael Deufel ist neuer Vorsitzender des DLRG-Bezirks Karlsruhe. Der bisherige Ortsgruppenvertreter aus Durlach löste bei der Mitgliederversammlung Jan-Eric Ensslin ab. Als stellvertretende Bezirksvorsitzende wurde Angelika Hörmann bestätigt.

Der Bezirk Karlsruhe mit Stadt- und Landkreis zählt 8 200 Mitglieder in 23 Ortsgruppen. Damit ist der Bezirk, der dieses Jahr sein 80-jähriges Bestehen feiert, baden-württembergweit größter seiner Art. Sehr

DLRG-Bezirk mit 8 200 Mitgliedern

breit aufgestellt sei der Bezirk Karlsruhe, erläuterte Deufel.

Zu den Aufgabengebieten gehört der ganzjährige Wasserrettungsdienst – „als Wasserrettungsorganisation wollen wir uns weiterhin profilieren“ –, gehören „medizinische Kurse“, beispielsweise Erste-Hilfe-Kurse sowie Schwimmunterricht. Vor allem der letzt-

genannte Bereich boomt. Für die jeweiligen Schwimmkurse gibt es nach Deufels Auskunft Wartelisten bis zu einem Jahr. Großen Stellenwert nimmt in der Vereinsarbeit die Jugendarbeit ein. Fast jede Ortsgruppe hat einen eigenen Jugendvorstand.

Gleichwohl plagen den DLRG in bestimmten Sparten Nachwuchprobleme. Für den anspruchsvollen Rettungsdienst an Seen will der Vorstand mehr Jugendliche gewinnen. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit unter den Ortsgruppen ausgebaut werden.

Sorge auch für diejenigen am Rand

Graben-Neudorf (art). „Der CVJM der Zukunft ist ein CVJM der Hecken und Zäune“, sagte Karl-Heinz Stengel, Präses des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland vor der Delegiertenversammlung Baden. Wie Jesus seine Jünger zu denjenigen geschickt habe an den „Hecken und Zäunen“, die von der Gesellschaft verachtet waren, genauso müsse sich der CVJM heute um die jungen Leute kümmern, auf die sonst keiner achtet, sagte Stengel. Zu der Versammlung waren 125 Delegierte nach Graben-Neudorf gekommen. Auf der Tagesordnung standen die Berichte von Vorstand und Generalsekretär, die Finanzen, Wahlen zum Vorstand und Satzungsänderungen.

Die Herausforderung für den Verband sei es, mit den Ortsvereinen die jungen Menschen in ihren Lebenssituationen zu erreichen und ihnen für ihr Leben Orientierung zu geben, sagte Generalsekretär Matthias Büchle in seinem Bericht. Dazu gehöre eine deutliche Botschaft und konsequentes Leben. „Sag es treffend – leb' es echt“, brachte es Büchle auf eine Kurzformel. Ekke Roth, bisherige und auch neuer Vorsitzender des CVJM Baden, bezeichnete den Verband als „Partner, Dienstleister und Entwicklungshelfer“ für die Ortsvereine. „Das ist unsere ureigene Aufgabe zur Unterstützung eurer Jugendarbeit vor Ort“, sagte er zu den Delegierten. Geschäftsführer Robin Zapf berichtete insgesamt von einem „erfreulichen Jahresergebnis“ bei nur einem geringen Fehlbetrag. „Die Liquidität ist ausreichend und die Konsolidierungsmaßnahmen greifen“, sagte der Geschäftsführer. Dies gelte auch für den aktuellen Wirtschaftsplan 2010, ergänzte Schatzmeister Stefan Pailer. Aus dem Vorstand wurde Anne-Rose Stöckle verabschiedet nach 20-jähriger engagierter Mitarbeit.

Der CVJM Baden hat 65 Vereine mit mehr als 5 000 Mitgliedern und erreicht darüber hinaus viele weitere Menschen mit seinen Angeboten. Er unterhält mit „Belchenhöfe“ ein Freizeithaus im Schwarzwald und den denkmalgeschützten Pflegehof in Unteröwisheim als „Lebenshaus“ und Tagungsstätte. Hier sitzt der Verband. Er finanziert sich aus Spenden, öffentlichen und kirchlichen Zuschüssen sowie Mitgliedsbeiträgen und Leistungsentgelten.

Alles bleibt anders.

Nur noch 5 Tage!

Am 27. März große Neu- und Wieder-Eröffnung.

Das hat sich bewährt: Top Marken und Top Kollektionen in stilvollem Ambiente. Das ist neu dazu gekommen: 500 qm Top Küchenschau und vergrößerte Abteilung für Geschenkartikel und Kunstgewerbe. Jetzt fehlen nur noch Sie. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

SCHWEIZER
WOHNEN & OBJEKT